

TUM SUS-tainability Strategy

Innovative Veränderung im ÖPNV Garching - Weihenstephan

Im Sinne der TUM Sustainable Futures Strategy 2030 hat sich die Universität dazu entschlossen, mit ihrer internen Infrastruktur ein Vorbild zu sein. Die Fahrten des Shuttlebusses zwischen Campus Garching und Weihenstephan verkehrenden, äußerst unexzellenten Shuttlebusses sollen reduziert werden. Als Alternative zum Seilbahn-Projekt ConneTUM, welches sich aufgrund der zu hohen Stromkosten nicht rentieren würde, wurde in einer strategischen Allianz mit Exxon Mobile, MTU und Qatar Airways ein innovatives Aerospace-Konzept entwickelt. Dieses integriert exzellente Forschung



und Umweltschutz: Für die Strecke zwischen dem Schotterplatz am neuen EI-Bau und der Brauerei Weihenstephan wird das zzt. vor dem StuCafe stationierte Jagdflugzeug recyclet. Zweimal pro Woche werden nicht nur Studis zwischen Vorlesungen gejetet, wie es einst Prof. Holzapfel nach Singapur vorbehalten war (wirklich wahr!), sondern auch experimentelle Turbotriebwerkforschung betrieben. Im Sinne der Emmisionsreduktion wird die Flugstrecke über London, Luton, umgeleitet. Da dies weniger als 243 Flüge pro Trimester sind, welche nur zum Teil innerhalb der EU stattfinden, wird nach EU-ETS die TUM damit nicht emissionshandelspflichtig. Somit darf die TUM mit einem reduzierten CO2-Ausstoß (im Vergleich zu den obsoleten Busfahrten) rechnen.

Weitere Highlights aus der TUM SUS-tainability Strategy

- Im Gegensatz zur Korruptionsrichtlinie des Freistaates schlägt die TUM auch vor, Posten in Schlüsselpositionen wieder nachhaltig zu besetzen. So waren die viel zu kurzen 24 Jahre der Regentschaft des W. A. H. doch ein Segen für die TUM. Weitere 20 Jahre ohne Wechsel im Präsidium würden garantiert zu disruptiven Lösungen für die wahrgenommenen Schwierigkeiten in der Wertschätzungskultur führen. Ohne eine bessere Wertschätzung der Gründungspioniere Messerschmitt und Dornier ist schließlich keine Verbesserung des Klimas auf dem Campus möglich. Und für das Klima setzen sich schließlich auch die Studierenden ein.
- Ein Indikator für die erfolgreiche Umsetzung der SUS-tainability Strategy ist auch die Anzahl der Publikationen zu diesem Thema. Für eine Automatisierung derartiger Publikationen wurden bereits GPT-3- und DeepL-Lizenzen erworben. Eine Kooperation mit Science zur Direktveröffentlichung ist noch in Arbeit.
- Wie eine nachhaltige Arbeitskultur in der Forschung aussehen könnte steht noch in den Sternen und die ESO hat leider noch kein neues Teleskop zur Erforschung dieser Unbekannten fertiggestellt.
- Die sogenannten SUS-tainable Impact Startups sollen außerdem für ein gutes Image der TUM im In- und Ausland sorgen. Schließlich will man weiterhin attraktives Sponsoringziel „innovativer“ Großkonzerne sein.

Auflage 18 das abhängige Extra-Blatt vom Reisswolf

Wolf

exzellent, extravagant, exquisit

In den letzten Jahren stieg der Anteil von Frauen in den Ingenieurwissenschaften, v.a. dem Maschinenbau. Viele Projekte und Initiativen versuchen bereits, im frühen Alter junge Mädchen, entgegen dem traditionellen Frauenbild, für wissenschaftliche Berufe zu begeistern. Diese historisch männlich geprägte Domäne wird dadurch in ihrem innersten Kern gefährdet. Wie bereits mehrfach in der Historie gezeigt, waren die erfolgreichsten und bekanntesten Ingenieur*innen rein männlich. Unter ihnen finden sich bekannte Namen wie Antoine Louis, Thomas Edison oder Wernher von Braun. Eine große Gemeinsamkeit in ihren herausragenden Karrieren bildet natürlich ihr überlegenes Geschlecht und die damit verbundenen kognitiven Fähigkeiten. Um sich vor den Avancen von Politik und Gesellschaft zu schützen und gleichzeitig die verweichelichten, zukünftigen Ingenieur*innen (m/d) gemäß den Traditionen ihres Berufs zu formen, entwickelten Mitarbeiter*innen der Technischen Universität München (TUM) das aus über 100 Teilen bestehende Projekt Technische Exzellenz stärken und Technologien optimieren, kurz **TESTO**. Alle Teilprojekte sollen sich nahtlos in den normalen Universitätsbetrieb und den Alltag der Student*innen integrieren lassen. Der erste Schritt, welcher bereits auf den Liegenschaften der ehemaligen Fakultät Maschinenwesen umgesetzt wurde, umfasste die Verstärkung des Öffnungswiderstandes der primären Gebäudetüren. Diese Initiative zielt darauf

Rückmeldungen in Form von Beschwerden mehrerer Studentinnen, wertete das Expertenteam als Erfolg ihrer Initiative. Deutlich überwiegen jedoch die einstimmig positiven Rückmeldungen der Zielgruppe.



„Ich kann mir dadurch den halbtäglichen Gang ins Fitnessstudio sparen und damit schneller mein körperliches Optimum erreichen. TESTO wird mir und vielen meiner Mitstudent*innen in unserem weiteren Werdegang an der Universität und im späteren Berufsleben zu großem Erfolg und Exzellenz verhelfen.“, meinte ein*e hier lieber unbekannt bleibende*r Student*in. Im nächsten Schritt sollen weitere Türen, wie die Eingänge zu den Teilgebäuden und die Fluchtwege, ebenfalls umgebaut und verstärkt werden. Eine besondere Rollen nehmen hierbei die Fluchttüren ein. Alle Türen sollen durch nach innen öffnende Varianten ersetzt werden, welche kein Panikschloss besitzen und dauerhaft abgesperrt sind.

Fluchtversuche im Falle z.B. eines Brandes, sollen hierdurch körperliche Stärke und Überlebenswillen erfordern und damit die natürliche Selektion beschleunigen. Die Periodenproduktspender, die vor allen Toiletten der Gebäude angebracht wurden, werden ebenfalls neu bestückt. Zukünftig findet sich in ihnen eine ausgewogene Auswahl an proteinreichen Nahrungsergänzungsmitteln und Steroiden. Neben physischen Aspekten zielt

das Projekt ebenfalls auf die psychische Entwicklung der jungen Denker*innen ab. Die konsequente Benennung von Räumlichkeiten und Gebäuden nach herausragenden Ingenieur*innen (m/d) soll allen Studierenden täglich vor Augen führen, dass Frauen keine Zukunft in den Ingenieurwissenschaften und sonstigen ehrenwerten Berufen haben. Vertreter*innen aus der Industrie und Politik begrüßen diesen modernen und zukunftsorientierten Ansatz. „Die heutigen Ingenieurinnen sind zu nichts zu gebrauchen.“, sagte Günther Hirschberg. Der 17-jährige arbeitet als Manager bei einem namhaften bayrischen Automobilhersteller. „Zu meiner Zeit herrschte in den Büros noch ein

anderer Ton. Da waren 25-Stunden Tage noch üblich. Man arbeitete auch selbstverständlich an allen 365, wenn nicht sogar 366 Tagen des Jahres. Heute jammern die jungen Ingenieur*innen aber immer mehr und beschweren sich über „Arbeitszeiten“, „Arbeitsschutz“, „Work-Life Balance“ und weisen dennoch keine Motivation zum Arbeiten auf. Ständig sind sie „krank“, wollen Urlaub oder sind schwanger. Die Ingenieure alter Schule waren noch ein ganz anderes Kaliber. Ich freue mich darauf, dass TESTO uns wieder diesen alten Glanz zurückbringt.“ Die bayerische Regierung, unter Leitung von Markus Söder, begrüßt ebenfalls dieses herausragende Pilotprojekt. Sie sieht eine große Zukunft für das Projekt und damit auch für unsere Gesellschaft. Er könne sich auch sehr gut vorstellen, dass in den kommenden Jahren weitere bayerische Universitäten dem Vorbild der Exzellenzuniversität folgen werden und ähnliche Projekte ins Leben rufen werden. Um die Geschwindigkeit der Umsetzung zu erhöhen, versicherte die Regierung allen Universitäten eine finanzielle Förderung im Rahmen der „Hightech Agenda Bayern“. Nun bleibt zu hoffen, dass viele Student*innen (w) schnell zurück zum traditionellen Frauenbild finden.

TUM-Trailerpark

Aufgrund der steigenden Mietpreise in und um München und Garching haben Engineerende der Technischen Universität München begonnen, einen Wohnwagenpark in der Nähe des Garchinger Campus der Universität zu errichten. Auch wenn viele Anwohner*innen über Sicherheitsbedenken und fehlende Basisinfrastruktur klagen, ist dies eine innovative Lösung für ein weit verbreitetes Problem. In den letzten Jahren sind die Wohnungsmieten im Raum München enorm gestiegen. Die Stadt Garching hat nicht darauf reagiert, sondern stellt stattdessen noch mehr Baufläche für Büros und Industrie zur Verfügung. Denn HASTENIX KRIEGSTENIX. Deswegen suchen die Studis nun selbst nach Wohnraum - zum Beispiel mit einem Wohnwagenpark. Die Idee stammt von den Fünf Freunden, die auf der Suche nach einer bezahlbaren Wohnung in der Nähe der Universität waren. Sie suchten sich eine Fläche auf dem Schotterparkplatz der TUM und errichteten dort eine kleine Wagenburg mit fünf Wohnwagen und einer gemütlichen Ecke mit Feuerzone. Die Bewohner*innen zahlen eine Standplatzmiete von 450 Euro, in der Wasser und Strom noch nicht enthalten sind. Außerdem gibt es ein Gemeinschaftsbad mit autarker Wasserversorgung aus dem Wiesäckerbach. Auf diese sind die innovativen Bewohner*innen besonders stolz. Es gibt jedoch keine Müllentsorgung, sodass die Bewohner*innen ihren Abfall wöchentlich in der Tonne verbrennen. Es gibt auch keine Internetverbindung, was es erschwert, Hausaufgaben zu machen. Außerdem gibt es Sicherheitsbedenken, da die Gegend nachts nicht beleuchtet ist. Aber für eine Wohnung in München und die exzellente Lehre in der Teursten Uni-Metropole nimmt man diese Probleme gerne in Kauf. Deswegen sind die Bewohner*innen mit ihren neuen Behausungen sehr zufrieden. Sie sind auf die niedrige Miete und die unmittelbare Nähe zur Universität angewiesen. Der Trailerpark ist die einzige realisierbare Lösung für die fehlenden Wohnungen am Campus, so der Präsident der TUM. Gerüchte über ein „Studentenwerk“ dementieren sowohl der Freistaat Bayern als auch die TUM durch die „Blume“. Angesprochen auf „sozialen Wohnungsbau“ lief ein Sprecher des Freistaats schreiend davon. Im Moment ist der Wohnwagenpark nur für Studierende gedacht, von denen knapp 200 inzwischen dort hausen. In Zukunft könnte er aber auf andere Gruppen ausgeweitet werden, die sich nicht in den Schwabinger Wohnungsmarkt integrieren lassen. So könnten die begehrten Spots unter den Istarbrücken entlastet werden. Beflügelt von ihrem Erfolg kommerzialisieren die Fünf Freunde ihre Idee nun als Startup. Sie exportieren das innovative Patent für einen sechststiligen Betrag an renommierte Unis in Cambridge, Paris und Boston.

